

Das Magazin für den  
öffentlichen Dienst

September 2015

# Notstadt magazin

**Notfallrettungs-  
dienst vor dem  
Kollaps?**



dbb  
beamtenbund  
und tarifunion  
berlin



Friedhelm Windmüller

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

die politisch etwas ruhigere Sommerzeit hat das hauptstadt magazin genutzt, um einige offene Fragen für seine Leser zu klären. So erläutert der Berliner Datenschutzbeauftragte ausführlich, wie eine sachgerechte Aufbewahrung von Gleitzeitbögen auszusehen hat und ein Interview mit Justiz- und Verbraucherschutzsenator Thomas Heilmann gibt Aufschluss über Sinn und Zweck der Kampagne „Rechthaber gesucht“.

Titelthema des Heftes ist die Berliner Feuerwehr, die gleich doppelt von der demografischen Entwicklung betroffen ist. Zum einen wächst die Zahl der Notrufe bei einer alternden Bevölkerung, zum anderen fehlt der dringend benötigte Nachwuchs, um eine zuverlässige Notfallversorgung langfristig sicherzustellen.

Eher klein, aber fein ist dagegen das Pflanzenschutzamt mit seinen 29 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, das wir in dieser Ausgabe vorstellen. Nicht ohne Stolz können die Pflanzenschützer von sich behaupten, dass im Verlauf der erst hundertjährigen Geschichte des Pflanzenschutzes wesentliche Impulse von Berlin nicht nur für Deutschland ausgegangen sind.

Natürlich trägt das hauptstadt magazin auch der Tatsache Rechnung, dass vom 7. bis 11. September 2015 in Berlin die Wahl zur neuen Hauptjugend- und Aus-

zubildendenvertretung stattfindet und stellt unsere Kandidaten der Liste 2 „dbb jugend“ vor.

Noch kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns die traurige Nachricht von einer brutalen Messerattacke auf zwei Justizvollzugsbedienstete in der JVA Plötzensee. dbb berlin und BSBD Berlin haben Justizsenator Thomas Heilmann sofort aufgefordert, unverzüglich für Aufklärung des schweren Übergriffs und für nachhaltige Lösungen zu sorgen, die zur Sicherheit der Kolleginnen und Kollegen sowie der Inhaftierten beitragen.

Schon jetzt machen wir schließlich auf die Wertewochen Lebensmittel, die vom 21. September bis 4. Oktober in Berlin stattfinden, aufmerksam, bei denen es in diesem Jahr insbesondere um die Qualität der Nahrungsmittel, aber auch um köstliche Genüsse und verführerische Leckereien geht.

Viel Spaß beim Lesen und einen schönen Spätsommer wünscht

Ihr

Frank Becker,  
 Landesvorsitzender dbb berlin

## Frage an den Berliner Datenschutzbeauftragten

# Wie lange müssen Gleitzeitbögen aufbewahrt werden?

Wie ein datenschutzgerechter Umgang mit Gleitzeitbögen aussehen muss, erschließt sich in der Berliner Verwaltung nicht ohne Weiteres, weil unterschiedliche Praktiken zur Anwendung kommen. Das hauptstadt magazin hat deshalb beim Berliner Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit, Alexander Dix, nachgehakt und konkrete Auskünfte erhalten:

Die Einhaltung von Regelungen zur (mittlerweile häufig praktizierten) gleitenden Arbeitszeit wird mithilfe von Gleitzeitbögen kontrolliert, die entweder durch elektronische Zeiterfassungssysteme erzeugt oder manuell ausgefüllt werden. Dass derartige Aufzeichnungen von der Dienstbehörde so aufbewahrt werden müssen, dass keine Unbefugten darauf zugreifen können (was auch für die elektronischen Zeiterfassungssysteme selbst gilt), ist mittlerweile selbstverständlich.

Uneinheitlich ist allerdings der Zeitraum, für den die Gleitzeitbögen in der Verwaltung aufbewahrt werden. Deshalb soll an dieser Stelle kurz der Frage nachgegangen werden, welche Vorgaben das Datenschutzrecht hierfür macht. Diese Frage ist auch deshalb interessant, weil schon in der Berliner Verwaltung unterschiedliche Aufbewahrungsfristen in Dienstvereinbarungen vorgesehen sind. Hier finden sich Fristen von drei Monaten bis zu zwei Jahren.

Dienstvereinbarungen sind zulässig, soweit Rechtsvorschriften nicht entgegenstehen (§ 74 Abs. 1 Satz 1 Berliner Personalvertretungsgesetz). Damit ist klar, dass die gesetzlichen Regeln des Beschäftigtendatenschutzes Vorrang vor Dienstvereinbarungen haben und von diesen nicht zulasten der betroffenen Bediensteten verändert werden können. Einschlägig für die Verarbeitung von Arbeitszeitdaten einschließlich der Gleitzeitbögen ist in der Berliner Verwaltung der nach § 2 Abs. 2 Berliner Datenschutzgesetz anwendbare § 32 Bundesdatenschutzgesetz. Danach dürfen Beschäftigtendaten, ganz gleich, ob sie automatisiert oder konventionell (papiergebunden) verarbeitet werden, für Zwecke des Beschäftigungsverhältnisses nur dann erhoben, verarbeitet oder genutzt werden, wenn dies für die Entscheidung über die Begründung eines Beschäftigungsverhältnisses oder nach einer solchen Begründung für dessen Durchführung oder Beendigung erforderlich ist. Diese Erforderlichkeit ist für bestimmte Arten von Arbeitszeitdaten spezialgesetzlich festgelegt worden: So muss der Dienstherr Nachweise von Fällen, in denen Angestellte freiwillig länger als acht Stunden



am Tag gearbeitet haben, zwei Jahre lang aufbewahren (§ 16 Abs. 2 Arbeitszeitgesetz). Nachweise über Fehlzeiten (zum Beispiel ärztliche Atteste) dürfen in der Regel ebenfalls zwei Jahre lang aufbewahrt werden, weil in diesem Zeitraum eine Kündigung wegen häufiger Kurzerkrankungen zulässig ist. Für Beamte könnte der Zeitraum eine Rolle spielen, nach dem das Beamtenrecht die Einschaltung des amtsärztlichen Dienstes vorsieht.

### Zwei Jahre sind zu lang

Dagegen ist die Aufbewahrung von Gleitzeitbögen, die eine vollständige Sammlung aller An- und Abwesenheitszeiten des Beschäftigten (unabhängig von seinem Gesundheitszustand) enthält, maximal für das letzte vollständige Kalenderjahr und den Teil des laufenden Jahres zulässig. Natürlich kann die Dienstbehörde diese Frist auch unterschreiten. Die Aufbewahrung für einen pauschalen Zeitraum von zwei Jahren geht dagegen über das erforderliche Maß hinaus und kann auch nicht durch eine Dienstvereinbarung legitimiert werden. Sie wäre nach dem Datenschutzrecht zu beanstanden. Erforderlich ist allenfalls eine Aufbewahrung von Gleitzeitbögen für die Dauer eines Jahres, dieser Zeitraum kann aber auch deutlich verkürzt werden. ■

## Berliner Justiz startet Ausbildungsoffensive

# „Rechthaber gesucht“

Die Berliner Justiz sucht Nachwuchs. Passend zum Beginn des neuen Schuljahres ist deshalb die Ausbildungskampagne „Rechthaber gesucht“ angelaufen. Das hauptstadt magazin hat sich bei Justiz- und Verbraucherschutzsenator Thomas Heilmann über Sinn und Zweck der Kampagne informiert.

**hauptstadt magazin:** Herr Heilmann, zunächst einmal: Klären Sie uns auf: Jahrelang hieß das Credo Personalabbau und jetzt rühren Sie die Werbetrommel für neue Mitarbeiter?

**Heilmann:** Man kann es durchaus eine Trendwende nennen, für die ich im Übrigen lange und hart gekämpft habe. Angesichts der demografischen Entwicklung ist das auch der einzig vernünftige Weg. Für ein funktionierendes Gemeinwesen – und dazu gehören die Gerichte wie die gesamte Justiz – brauchen Sie genügend Mitarbeiter, gut ausgebildet und motiviert. Wir haben jetzt in allen Bereichen zusätzliche Stellen, nun suchen wir die Leute.

**hauptstadt magazin:** Wen und wie viele Auszubildende suchen Sie denn?

**Heilmann:** Wir bewerben mit dieser konkreten Rechthaber-Kampagne die Berufe Justizfachangestellte, Rechtspfleger und Justizhauptwachmeister. Viele junge Menschen wissen nicht, welche Berufsgruppen außer Richtern und Staatsanwälten im Bereich der Gerichte und Strafverfolgungsbehörden noch arbeiten. Dabei würde zum Beispiel ohne Justizfachangestellte wenig bis gar nichts laufen auf den Geschäftsstellen. Insgesamt reden wir hier über mehr als 230 Ausbildungsplätze, die wir 2015 und 2016 besetzen möchten. Dazu kommen noch einmal rund 250 Mitarbeiter im Vollzug.

### Eigene Kampagne für Vollzug

Da wir aber bei den Mitarbeitern im Vollzug ein anderes Anforderungsprofil und damit auch andere Zielgruppen haben, also Quereinsteiger und nicht Schulabgänger, planen wir für den Vollzug eine gesonderte Kampagne.

**hauptstadt magazin:** Wie sieht die Kampagne denn nun genau aus?

**Heilmann:** Die Rechthaber-gesucht-Kampagne hat mehrere Elemente. Zum einen umwerben wir die Zielgruppe da, wo wir sie vermuten: in der Schule, im Sportverein und auf Ausbildungsmessen. Wir haben dafür neue – und wie ich finde sehr ansprechende –



Justizsenator Thomas Heilmann

Plakate drucken lassen. Es gibt Postkarten, einen neuen Internetauftritt, Filme und Flyer. Mindestens ebenso wichtig ist die zweite Säule und das sind unsere Berufspaten: Wir bieten interessierten Schulen an, dass Mitarbeiter der Berliner Justiz zu ihnen kommen, ihre Berufe vorstellen und den Jugendlichen gleich vor Ort Rede und Antwort stehen.

Ich freue mich sehr, dass sich bereits fast 60 Mitarbeiter dazu bereit erklärt haben, als Berufspaten Werbung für eine Ausbildung bei der Berliner Justiz zu machen. Denn niemand kann so glaubwürdig den Berufsalltag beschreiben und auf Fragen antworten wie die Mitarbeiter selbst.

Und dann gibt es noch eine dritte Säule: Man könnte es Mund-zu-Mund-Propaganda nennen. Ich habe eine E-Mail an die Mitarbeiter geschrieben und sie ermuntert bzw. gebeten, in ihrem Bekannten- und Freundeskreis zu erzählen, dass wir Auszubildende einstellen. Ihre Leserinnen und Leser dürfen das natürlich auch sehr gerne weitererzählen ...

**hauptstadt magazin:** Jetzt hat die Verwaltung nicht den allerbesten Ruf. Wie wollen Sie Jugendliche überzeugen, sich für die Justiz und nicht für die freie Wirtschaft zu entscheiden?

### Sicher, sozial und sinnvoll

**Heilmann:** Wir haben eine klare Botschaft: Die Ausbildungsberufe bei der Berliner Justiz sind sicher, so-

zial und sinnvoll. Sie arbeiten für eine gute Sache. Wir haben für die Kampagne zu jedem Berufszweig kleine Filme gedreht, in denen Mitarbeiter erzählen, warum sie gerne bei der Justiz arbeiten. Da taucht zum Beispiel immer wieder auf, dass ihnen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sehr wichtig ist. Ich komme aus der Privatwirtschaft und ich kann Ihnen sagen, das ist ein großes Pfund, mit dem wir in der Hinsicht wuchern können.

**hauptstadt magazin:** Aber Sie suchen keine echten Rechthaber, oder?

**Heilmann:** Nein, sicher nicht. Aber die Justiz wird ja oft auf das Thema Strafe und Gefängnis reduziert. Und – Sie haben es gerade auch erwähnt – Verwaltungsberufe gelten oft als langweilig und verstaubt. Mit dem Kampagnenmotto „Rechthaber gesucht“ wollen wir dem mit einem selbstironischen Augenzwinkern begegnen. Denn natürlich suchen wir keine Wichtigtuer, sondern Menschen, die das Recht verwalten und die Justiz am Laufen halten.

Alle Informationen rund um die Kampagne und die Ausbildungsberufe der Berliner Justiz finden Sie unter [www.rechthaber-gesucht.de](http://www.rechthaber-gesucht.de) ■

The advertisement features a young man with curly hair, smiling and resting his chin on his hand. The background is a solid blue color. In the top right corner, there is a logo for 'berlin Berlin' with the tagline 'Die Hauptstadt der Ideen'. A large white paragraph symbol (§) is positioned to the left of the main headline. The headline 'Rechthaber gesucht' is written in white on a red horizontal band. Below the headline, there is a QR code and the text: 'Die Ausbildungsberufe der Berliner Justiz. Mit und ohne Abitur. Sicher, sozial, sinnvoll. Jetzt informieren und bewerben unter: [www.rechthaber-gesucht.de](http://www.rechthaber-gesucht.de)'.

## Amtsangemessene Besoldung

# dbb Vorschlag aufgegriffen

**Die Senatsverwaltung für Inneres und Sport hat der Anregung des dbb berlin entsprochen, Anträge und Widersprüche von Berliner Beamtinnen und Beamten gegen eine aufgrund des Urteils des Bundesverfassungsgerichts vom 5. Mai 2015 unzureichende Alimentation bis zu einer Entscheidung des OVG Berlin-Brandenburg ruhend zu stellen.**

In einem Rundschreiben an die Berliner Behörden heißt es dazu wörtlich: „In besoldungsrechtlicher Hinsicht bestehen keine Bedenken, die Verfahren bis zu einer Entscheidung des OVG Berlin-Brandenburg oder einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur Verfassungsmäßigkeit der Besoldungsordnung A ruhen zu lassen“.

Zusammen mit der Eingangsbestätigung sollen die Antragsteller aber auch darauf aufmerksam gemacht werden, dass zur Sicherung evtl. Nachzahlungsansprüche eine verwaltungsgerichtliche Klage und gegebenenfalls eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts erforderlich sein kann. ■



# BSBD

## Gewerkschaft Strafvollzug

### Brutale Attacke in der JVA Plötzensee

## Lückenlose Aufklärung gefordert

Der Vorsitzende des dbb berlin, Frank Becker, hat die lückenlose Aufklärung der Messerattacke eines Gefangenen am 14. August 2015 in der JVA Plötzensee gefordert. In einem entsprechenden Schreiben an Justizsenator Thomas Heilmann hat Becker außerdem nachhaltige Lösungen zur Verbesserung der Sicherheit sowohl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Vollzugsanstalten als auch der Gefangenen angemahnt.

„Dies ist die Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz den Beschäftigten schuldig“, so Becker wörtlich.

Laut Presseberichten hat ein Inhaftierter in der JVA Plötzensee einen Mitarbeiter schwer und eine Mitarbeiterin mit einem Brotmesser leicht verletzt, bevor er nach Informationen des Bundes der Strafvollzugsbediensteten Berlin durch Mitgefangene niedergeworfen und weggesperrt werden konnte. Dabei wurde ein Gefangener ebenfalls verletzt.

### Entsetzen beim BSBD Berlin

„Wir sind entsetzt über diesen mehr als brutalen Vorfall und wünschen den Verletzten von Herzen alles Gute und baldige Genesung. Der Vorfall zeigt einmal mehr, wie gefährlich die Berufe im Justizvollzug sein können. Er zeigt aber auch, dass die jahrelangen personellen Einsparungen inzwischen ihre fatale Wirkung zeigen“, kommentierte der Berliner BSBD-Vorsitzende Thomas Goiny den Vorfall.

Das besonders brutale Verhalten des Gefangenen sei mehr als erschreckend, reihe sich aber nahtlos in eine

Serie von Übergriffen in den Haftanstalten während der letzten Wochen ein.

### Massive Löcher in der Personaldecke

Der BSBD Berlin kritisiert seit Langem die gespannte Personalsituation in den Berliner Justizvollzugsanstalten. Zwar habe der Justizsenator für den nächsten Doppelhaushalt zusätzliches Personal angemeldet – eine vom BSBD ausdrücklich befürwortete Maßnahme –, Personaleinsparungen und völlig falsche Personalberechnungen der Verwaltung in den letzten Jahre hätten allerdings so massive Löcher in die Personaldecke gerissen, dass diese in der Urlaubszeit nicht mehr zu stopfen seien.

Auch der Berliner BSBD-Chef drängt auf vollständige Aufklärung des Vorfalls in der JVA Plötzensee. Insbesondere sei allen Hinweisen nachzugehen, die Aufschluss darüber geben können, wie der Gefangene in den Besitz des Messers gelangen konnte. Von außerordentlichem Interesse sei ebenfalls, wie viel Personal zur Tatzeit in der Anstalt verfügbar war. „Hier ist dringender Aufklärungsbedarf vorhanden“, unterstrich Goiny. ■



## HJAV-Wahlen

# Liste 2 – dbb jugend – wählen!

Vom 7. bis 11. September 2015 findet die Wahl zu der neuen Hauptjugend- und Auszubildendenvertretung (HJAV) statt. Die HJAV setzt sich gemeinsam mit den Personalvertretungen und den im Hause vertretenen Gewerkschaften für die speziellen Belange der Jugendlichen, Studierenden und Azubis im Land Berlin ein. Der dbb berlin ruft alle Wahlberechtigten auf, ihr Stimmrecht wahrzunehmen. Die Liste 2 – dbb jugend – steht für eine kompetente Interessenvertretung für Jugendliche und Nachwuchskräfte.

„Du kannst Deine Zukunft mitbestimmen – indem du wählen gehst“, heißt es in einer Infobroschüre des dbb berlin zur HJAV-Wahl. Und diese Feststellung trifft den Nagel auf den Kopf. Denn ganz konkret geht es um nicht weniger als:

- > ausreichende Ausbildungsplätze im Land Berlin,
- > eine qualifizierte, hochwertige Berufsausbildung,
- > existenzsichernde Ausbildungsvergütungen,
- > die unbefristete Übernahme nach der Ausbildung,
- > Entwicklungsmöglichkeiten im Beruf.

Mit acht engagierten Kandidatinnen und Kandidaten geht die dbb jugend in den Wahlkampf, die das

hauptstadt magazin auf der folgenden Seite im Bild und mit einem kurzen und für sie charakteristischen Motto vorstellt.

Übrigens, wer diesen Kandidatinnen und Kandidaten per Briefwahl seine Stimme geben will, findet praktischerweise auf der Wahlinfo des dbb berlin einen Antrag auf Zusendung von Unterlagen zur schriftlichen Stimmabgabe (Briefwahl). Die Broschüre ist erhältlich beim

dbb berlin  
Alt-Moabit 96 a  
10559 Berlin  
Telefon: 030.327952-0

oder online abrufbar unter:  
[www.dbb.berlin](http://www.dbb.berlin) ■



**Henning Harder**

24 Jahre  
Polizeianwärter – PolPräs

*„Gemeinsam standhaft!  
Gemeinsam schlagfertig!  
Gemeinsam stark!“*



**Christoph Rieß**

23 Jahre  
Dipl. Rechtspfleger  
– Kammergericht Berlin

*„Der Anfang ist die Hälfte  
des Weges!“*



**Laura Tosch**

26 Jahre  
Kauffrau für Bürokommuni-  
kation – SenInnSport

*„Jugendvertreter und -vertre-  
terinnen der dbb jugend – ge-  
meinsam für Eure Interessen“*



**Ireen Gallwitz**

25 Jahre  
Rechtspflegerin –  
Kammergericht Berlin

*„Nur gemeinsam ist man  
stark!“*



**Susann Ratsch**

26 Jahre  
Verwaltungsfachangestellte  
– SenInnSport

*„Nur wer sein Gestern und  
Heute akzeptiert, kann sein  
Morgen frei gestalten.“*



**Fabian Charhouli**

24 Jahre  
Polizeikommissar – PolPräs

*„Totales Engagement aller  
Mitglieder!“*



**Victoria Chmiell**

23 Jahre  
Kauffrau für Bürokommuni-  
kation – SenInnSport

*„Engagiert, zielgerichtet und  
standhaft. Wir sind Berlin!“*



**Juliane Krömke**

26 Jahre  
Polizeikommissaranwärterin  
– PolPräs

*„Für ein Berlin, das nicht mehr  
nur als Schlusslicht glänzt!“*

dbb jugend (8)

**Die Stimme  
der Jugend**



**dbb**  
beamtenbund  
und tarifunion

Du kannst Deine Zukunft mitbestimmen  
– indem du wählen gehst.  
Ihr seid nicht allein!  
Für ausreichend Ausbildungsplätze im Land Berlin.  
Für eine qualifizierte, hochwertige Berufsausbildung.  
Für existenzsichernde Ausbildungsvergütungen.  
Für die unbefristete Übernahme nach der Ausbildung.  
Für Entwicklungsmöglichkeiten im Beruf.

## Demografische Entwicklung

# Doppelte Herausforderung für die Berliner Feuerwehr

Die Berliner Feuerwehr ist von der demografischen Entwicklung gleich doppelt betroffen. Einer, der es genau wissen muss, Landesbranddirektor Wilfried Gräfling, schildert dem hauptstadt magazin die sich zuspitzende Situation und zeigt die notwendigen Gegenmaßnahmen auf:

„Nicht schon wieder das Thema demografische Entwicklung“ werden einige von Ihnen denken, wenn Sie diese Überschrift lesen. Dennoch habe ich dieses Thema gewählt, um mit Ihnen meine Gedanken bezüglich der Auswirkungen auf die Berliner Feuerwehr zu teilen.

Seit Jahren verzeichnet die Berliner Feuerwehr kontinuierlich wachsende Einsatzzahlen. Während die Brandbekämpfung, technische Hilfeleistungen und sonstige Einsätze auf einem nahezu gleichen Niveau geblieben sind, erfahren wir im Bereich des Rettungsdienstes nahezu dramatische Steigerungsraten. Im letzten Jahr wurde unsere langjährige Prognose von einer Steigerung in Höhe von fünf Prozent pro Jahr bei Weitem überschritten.

### Dramatische Steigerungsraten im Rettungsdienst

Natürlich stellt sich die Frage, woran das liegt, zumal diese Tendenz auch bei anderen Feuerwehren deutlich erkennbar ist. Zum einen liegt es an der Erwartungshaltung der Bevölkerung – immer häufiger wird der Notfallrettungsdienst auch dann gerufen, wenn eigentlich die hausärztliche Versorgung voll ausreichend wäre – wenn sie denn richtig funktionieren würde. Aber das ist ein eigenes Thema, obwohl es auch im Hinblick auf die demografische Entwicklung einen Teilaspekt darstellt.

Zum anderen wird die Bevölkerung immer älter. Ein führender Mediziner hat dies so beschrieben: ‚Die Mortalität nimmt ab und die Morbidität nimmt zu.‘ Das heißt, dass die Bevölkerung immer älter wird, aber eben häufiger von Erkrankungen betroffen ist. Als Folge werden nach meiner Einschätzung die Einsatzzahlen weiter steigen.

Dies bedeutet eine weitere zunehmende Belastung für unsere Einsatzkräfte, die bereits heute deutlich



Landesbranddirektor Wilfried Gräfling (links) und Frank Becker, Landesvorsitzender dbb berlin.

spürbar ist. Um die mit der Senatsverwaltung für Inneres vereinbarten sogenannten Schutzziele erfüllen zu können, benötigen wir zusätzliches Personal. In dieser Legislaturperiode wurde uns ‚glücklicherweise‘ bereits eine Vielzahl zusätzlicher Planstellen bewilligt. Auch die Planungen für den nächsten Doppelhaushalt sehen weitere Stellen im Einsatzdienst vor.

### Seit Jahren herrscht Bewerbermangel

Dies ist natürlich zu begrüßen, weil wir ohne zusätzliches Personal nicht in der Lage wären, unseren Auftrag zu erfüllen. Hier sind wir aber das zweite Mal von der demografischen Entwicklung betroffen. Wegen der geringer werdenden Zahl von jungen Menschen zeichnet sich bereits seit Jahren deutlich ein Bewerbermangel ab. Bei insgesamt abnehmender Bewerberzahl nimmt auch die Anzahl geeigneter Menschen kontinuierlich ab. Es wird immer schwieriger die zur Verfügung stehenden Stellen zu besetzen. Ein ‚Dann reduziert doch die Anforderungen‘ – wie man bisweilen hört – löst nicht das Problem. Der Beruf des Feuerwehrmannes/der Feuerwehrfrau stellt an die Beamten/Beamtinnen hohe physische und psychische Anforderungen – die Breite und Komplexität der Tätigkeiten erfordern eine zunehmend höhere kognitive Fähigkeit.

## Was ist zu tun?

Die Berliner Feuerwehr stellt sich der Herausforderung und verfolgt insgesamt das Ziel ‚attraktiver‘ zu werden.

Um die Anzahl potenzieller Bewerber zu erhöhen, gibt es neben dem ‚klassischen‘ Einstieg mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung (112 klassik) mit anschließender feuerwehrtechnischen Qualifikation als Brandmeisteranwärter/-in auch die Möglichkeit, direkt nach der Schule eine Handwerkliche Technische Grundausbildung (HTG) zu absolvieren und danach ebenfalls in die feuerwehrspezifische Ausbildung integriert zu werden (112 direkt). Für Bewerber/-innen, die bereits über eine Qualifikation im Notfallrettungsdienst verfügen, soll es die Möglichkeit geben, den Vorbereitungsdienst zu verkürzen (112 expert). Der Vorbereitungsdienst soll für alle Bewerber verkürzt und die Anwärterbezüge erhöht werden.



ein ebenso wichtiger Bestandteil. Neben der unmittelbaren Absicherung der äußeren Bereiche Berlins unterstützen die Freiwilligen Feuerwehren bei Großschadenslagen und im Katastrophenfall. Die Mitgliederzahlen sind seit einigen Jahren einigermaßen konstant. Dies ist auch der starken Jugendfeuerwehr zu verdanken.

## Feuerwehrdienst attraktiv ausgestalten

Zusätzlich muss zur Erhöhung der Bewerberzahl der Dienst bei der Berliner Feuerwehr insgesamt attraktiv gestaltet sein. Dazu bedarf es einer guten technischen und personellen Ausstattung. Auch wenn sich schon einiges in dieser Hinsicht verbessert hat, bin ich der Überzeugung, dass hier noch Verbesserungspotenzial vorhanden ist, um bei dem bereits bekannten Fachkräftemangel im ‚War for Talents‘ oder ‚Wettbewerb um die Besten‘ bestehen zu können. Die unterschiedliche Besoldung in den Bundesländern tut ihr Übriges. Ungebundene Bewerber suchen ihre Chance auch gerne bei den Berufsfeuerwehren anderer Bundesländer.

Auch wenn es im Ehrenamt bei der Feuerwehr vordergründig noch ‚gut aussieht‘, gilt es, die Attraktivität zu steigern, um ‚gegen‘ andere Organisationen bestehen zu können. Neben der angemessenen Anerkennung gehört auch hier eine gute materielle Ausstattung dazu – insbesondere die Ausstattung mit ‚vernünftigen‘ Wachgebäuden. Das geplante Sonder-Investitions-Programm ist ein erster Schritt auf dem richtigen Weg.

## Veränderungen im Gesundheitssystem notwendig

Abschließend erlaube ich mir die Einschätzung, dass Veränderungen im Gesundheitssystem notwendig sind, um den steigenden Zahlen im Notfallrettungsdienst entgegenzuwirken. Das betrifft einerseits die älter werdenden Menschen, die in Alten- und Pflegeheimen sowie anderen Einrichtungen (zum

## Freiwillige Feuerwehren wichtige Stützen

Die Berliner Feuerwehr besteht aber nicht nur aus der Berufsfeuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr ist



Beispiel in ‚besonderen Wohnformen‘ wie ‚Alten-WG‘) einer angemessenen ärztlichen Versorgung bedürfen. Aber auch viele ‚Notfälle‘, die heute durch die Feuerwehren und den Rettungsdienst in die Notaufnahmen der Kliniken gebracht werden, wären andererseits keine Notfälle, wenn zum Beispiel über die niedergelassenen Ärzte bereits frühzeitig eine Behandlung sichergestellt werden könnte. Ziel muss es sein, nicht erst die Symptome zu behandeln, sondern die ‚Krankheit‘ selbst als Ursache.“

**Wilfried Gräfin**

## Wertewochen Lebensmittel:

# Ich kenn mein Essen

Spannende Einblicke in die verführerische Welt guter Lebensmittel versprechen die Wertewochen Lebensmittel, zu denen die Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz die Berlinerinnen und Berliner vom 21. September bis 4. Oktober einlädt. Pünktlich zu Herbstanfang und Erntesaison werden Unternehmen, Verbände und Schulen den Hauptstädtern in vielen Projekten leckere Entdeckungen und köstliche Genüsse präsentieren.

Was vor drei Jahren als Engagement gegen Lebensmittelverschwendung begann, ist inzwischen auch eine Aktion für nachhaltigen Genuss und die Wertschätzung qualitativer, regionaler und gesunder Zutaten.

Mit dem Motto „Ich kenn mein Essen“ soll in diesem Jahr insbesondere die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen angesprochen werden. Für sie gibt es Führungen, Workshops und Proberaktionen, außerdem spezielle Schulvorführungen thematisch passender Kinofilme. Bei der Auftaktveranstaltung mit Verbraucherschutzsenator Thomas Heilmann und Staatssekretärin Sabine Toepfer-Kataw etwa stellen Grundschüler unter Anleitung von Fernsehköchin Felicitas Then verführerische Pausenbrote zusammen.

Unterrichtsmaterialien, die für Lehrerinnen und Lehrer zur Verfügung stehen, veranschaulichen darüber hinaus, wie Lebensmittel entstehen. Denn wer weiß, wie viel Arbeit in einem Töpfchen Honig steckt, oder wer selbst schon einmal Zucchini geerntet hat, isst bewusster.

Früh übt sich also bei den Wertewochen, was einmal ein mündiger Verbraucher sein will. Und da es am Ende auch noch schmecken soll, steuern viele Berliner Prominente leckere Rezepte bei, die junge Leute für gutes Essen begeistern sollen.

Außerdem beteiligen sich aktiv an den Wertewochen die „Grüne Woche“ der Messe Berlin, die Supermarktkette Kaiser's, die Berliner Tafel, die Verbraucherzentra-

len und die Mensen von Universitäten. Mit dabei sind auch Imker, Kleingartenfreunde, Schulcaterer, Restaurants und Cafés, Lebensmittelhändler, Bäcker, Fleischer und viele andere.

Das berlinweite Gesamtprogramm zu den Wertewochen Lebensmittel 2015 ist ab August auf der Webseite [www.wertewochen-lebensmittel.de](http://www.wertewochen-lebensmittel.de) abrufbar. ■



**WERTE  
WOCHEN  
LEBENS  
MITTEL**

**BERLINERINNEN UND BERLINER  
entdecken, kochen und genießen**

**21.9. – 4.10.2015**

**Wir sind dabei**

**Ich kenn  
MEIN  
ESSEN**

Mehr Infos unter  
[www.wertewochen-lebensmittel.de](http://www.wertewochen-lebensmittel.de)

Eine Initiative der Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz **berlin** Berlin

## Grüne Metropole Berlin

# Was macht eigentlich das Pflanzenschutzamt?

Seit vielen Tausend Jahren schützen die Menschen ihre Kultur- und Nutzpflanzen vor Krankheiten und Schädlingen, sorgen dafür, dass die Ernte nicht übermäßig gemindert oder gar vernichtet wird. Ein amtlicher Pflanzenschutzdienst besteht erst seit gut 100 Jahren. Von Berlin sind durch die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) und die Kaiserlich Biologische Reichsanstalt, heute Julius Kühn-Institut (JKI – Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen), wesentliche Impulse für die Entwicklung des Pflanzenschutzes nicht nur für Deutschland ausgegangen.

Das Berliner Pflanzenschutzamt ist eine der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt nachgeordnete Landesoberbehörde, die Ordnungsaufgaben nach dem Pflanzenschutzgesetz und dem Gentechnikrecht vollzieht. Insgesamt 29 Personen, unter ihnen zwei Auszubildende im Beruf Zierpflanzengärtner, nehmen dort ein breites Aufgabenspektrum wahr, nämlich:

- > die Schädlingsüberwachung an Pflanzenbeständen, -vorräten und -erzeugnissen,
- > die Überwachung der Beförderung, des Inverkehrbringens, des Lagerns und der Ein- und Ausfuhr von Pflanzen,
- > die Beratung, Aufklärung und Schulung über Pflanzenschutz, unter anderem um Risiken durch die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln für Mensch, Tier und Naturhaushalt zu vermindern,.
- > die Prüfung von Pflanzenschutzmitteln, -geräten und -verfahren sowie der Resistenz von Pflanzenarten,
- > die Überwachung von Pflanzenschutzmitteln, Pflanzenstärkungsmitteln und Zusatzstoffen.

### Verantwortungsbewusste Beratung

Ein Hauptanliegen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes ist die verantwortungsbewusste Beratung aller Unternehmen, Behörden, Institutionen sowie der Bürgerinnen und Bürger über den nachhaltigen Umgang mit ihren Pflanzen und über die Notwendigkeiten, Möglichkeiten, Voraussetzungen und Grenzen des integrierten Pflanzenschutzes. Zum integrierten Pflanzenschutz gehören insbesondere die Fragen,

- > welche Pflanzen man auf einer Fläche anbauen sollte,

- > welche krankheitsanfälligen Sorten, sogenannte resistente Sorten, einsetzbar sind,
- > welche regelmäßige Überwachung und Kontrolle der Pflanzen sinnvoll ist, um frühzeitig Probleme festzustellen und eine Gegenstrategie zu erarbeiten,
- > ob chemische Pflanzenschutzverfahren, zum Beispiel mechanische (Unkraut jäten) oder biologische Maßnahmen (Nützlinge), sinnvoll eingesetzt werden können,
- > ob man den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln mit anderen Verfahren des integrierten Pflanzenschutzes sinnvoll kombinieren kann.

### Aufgabenschwerpunkt „Stadtgrün“

Ein Aufgabenschwerpunkt des Pflanzenschutzamtes Berlin liegt im Bereich des Stadtgrüns. Denn aus der großstadtspezifischen Gestaltung, Nutzung und Beanspruchung, vor allem der Pflanzen- und Gehölzbestände in den Parkanlagen, im Straßenbereich, im Wohnbegleitgrün und in den Berliner Forsten, ergeben sich eine Fülle von Notwendigkeiten. Berlin ist eine grüne Metropole. Parks und Grünanlagen bieten Raum für Erholung und Entspannung. Nahezu 44 Prozent des Stadtgebietes sind Wald, Grün- und Parkanlagen, Kleingärten, Sportflächen, Landwirtschaft oder Gewässer. Durchschnittlich rund 82 Bäume stehen an jedem Kilometer Stadtstraße. Berlin besitzt rund 440.000 Straßenbäume. Grün bedeutet Lebensqualität, sie muss erhalten bleiben, auch in einer wachsenden Stadt.

### Verbotene Herbizide

Die Tätigkeitsfelder des Amtes werden zunehmend durch den Nationalen Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln bestimmt. Er



Senator Andreas Geisel (links) im Gespräch mit dem stellvertretenden Amtsleiter Peter Boas (rechts).

hat das Ziel, die mit der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln verbundenen Risiken und Auswirkungen für die menschliche Gesundheit und den Naturhaushalt weiter zu reduzieren. Sofern unsachgemäß oder verbotenerweise Herbizide (Unkrautvernichter) verwendet werden, kann dies Bußgelder bis 50.000 Euro zur Folge haben. Das Pflanzenschutzamt hat beispielsweise auch darauf zu achten, dass in Gartencentern Pflanzenschutzmittel nicht in den „Selbstbedienungsregalen“ stehen und Kunden vor dem Kauf sachkundig beraten werden.

An vielen weiteren Beispielen lässt sich die Arbeit des Pflanzenschutzamtes demonstrieren, zum Beispiel an der Kontrolle von Blumenlieferungen aus Drittländern, die per Flugzeug in Berlin-Tegel landen und die auf Schädlinge untersucht werden. Tatsächlich gelangen leider durch die Einfuhr von Zierpflanzen aus Drittstaaten viele unliebsame Schädlinge nach Berlin, Deutschland und damit in das Gebiet der EU.

### Zierpflanzen mit Zertifikaten kaufen

Aber nicht nur das, der internationale Blumenhandel beeinflusst auch die heimische Wirtschaft. „Wir setzen auf den integrierten Pflanzenschutz“, meint Birgit Kummer, im Pflanzenschutzamt für den integrierten Gemüse- und Zierpflanzenanbau zuständig. Als Beispiel nennt sie Weihnachtssterne, die in den Gärtnereien mit Auberginen als Fangpflanzen für Schädlinge zusammenstehen. „Der Kunde muss damit leben, dass er keine schädlingsfreie Ware bekommt, aber dafür sind die Pflanzen auch nicht mit Insektiziden behandelt, wie häufig im außereuropäischen Ausland“, fügt sie mit Nachdruck hinzu. Der Verbrau-

cher könne wesentlich den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln beeinflussen. Beim Kauf von Zierpflanzen sollte man auf entsprechende Zertifikate achten.

Das Pflanzenschutzamt überprüft auch die Wirksamkeit neuer Pflanzenschutzmittel im Rahmen des Zulassungsverfahrens und überwacht Pflanzenkrankheiten und Schädlinge. Gärtnermeister Torsten Melzer verweist stolz auf Linden, die in unterschiedlichen Kultursubstraten gepflanzt wurden. Ziel ist herauszufinden, in welchem Substrat sie am besten gedeihen.

### Balkonkästen ungerade bepflanzen

Auch die Bepflanzung von Balkonkästen will gekonnt sein: „Verwenden Sie eine ungerade Zahl von Pflanzen, große in der Mitte und flache am Rand, der Harmonie wegen. Damit sich die Wurzeln der Pflanzen ausbilden, müssen sie gelockert werden“, raten die Pflanzenschützer.

Katrin Förster ist im Pflanzenschutzamt für das Versuchswesen zuständig und prüft Pflanzen auf Schädlinge. „Bei der Auswertung der Versuchsreihen ist Handarbeit notwendig. Wir zählen teilweise die Käfer“, schildert die passionierte Gärtnerin ihren persönlichen Einsatz. Die Gewächshaustechnik steuert ein Computer.

Barbara Jäckel ist für den integrierten Pflanzenschutz im Stadtgrün tätig und hat u. a. mit dem Eichenprozessionsspinner und der Kastanienminiermotte zu tun. Letztere tritt seit vielen Jahren an den weißblühenden Rosskastanien in Berlin auf. Im Rahmen eines EU-geförderten Projektes wurde mit Unterstützung

### Impressum

Das hauptstadt magazin – hm – ist ein Informationsdienst des dbb beamtenbund und tarifunion berlin für die Beschäftigten im Berliner Landesdienst und der Bundesverwaltung.

Verantwortlich i. S. d. P.: Frank Becker, p. A. dbb berlin, Alt-Moabit 96 a, 10559 Berlin. **Telefon:** 030.3279520. **Telefax:** 030.32795220. **Internet:** www.dbb.berlin. **E-Mail:** post@dbb.berlin. Einzelmitglieder des dbb berlin erhalten das hm kostenlos zugesandt.

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem dbb verlag gmbh, Friedrichstraße 165, 10117 Berlin. **Telefon:** 030.7261917-0. **Telefax:** 030.7261917-40. **Internet:** www.dbbverlag.de. **E-Mail:** post@dbb.berlin. **Anzeigen:** dbb verlag gmbh, Media-center, Dechenstr. 15 a, 40878 Ratingen. **Telefon:** 02102.74023-0. **Telefax:** 02102.74023-99. **E-Mail:** mediacenter@dbbverlag.de. **Anzeigenleitung:** Petra Opitz-Hannen, **Telefon:** 02102.74023-715. **Anzeigendisposition:** Britta Urbanski, **Telefon:** 02102.74023-712. **Anzeigentarif** Nr. 12, gültig ab 1. 10. 2014. **Herstellung:** L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, Marktweg 42–50, 47608 Geldern. **Layout:** FDS, Geldern. **Fotos:** dbb berlin, Titelbild: Stützpunktfeuerwehr Mariendorf. Copyright: Matthias Hennig. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors und nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder.

der Beuth Hochschule für Technik Berlin nach Möglichkeiten zur Regulierung geforscht. Das Beräumen des Laubes erwies sich schließlich als eine sehr wirksame Maßnahme, die die Wiederbesiedelung der Kastanienbäume im kommenden Frühjahr deutlich einschränkt. Bis zu fünf neue Schaderreger treten übrigens jedes Jahr in Berlin auf.

### Breites Onlineangebot

Die Internetseite [www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/pflanzenschutz) bietet sowohl Profis als auch Freizeitgärtnern viele weitere nützliche Informationen. 45 Merkblätter über Schaderreger, wie zum Beispiel

die Kirschessigfliege oder den Birnengitterrost, stehen Interessierten zur Verfügung. Im vergangenen Jahr wurde ein Onlinehandbuch zum Obstanbau in Berlin veröffentlicht und zielgruppenorientierte Newsletter runden das Angebot ab. 600 Freizeitgärtner haben beispielsweise den sogenannten „Berliner Gartenbrief“ abonniert.

Wer kein Internet nutzt, kann sich in der wöchentlichen Sprechzeit, donnerstags von 11 bis 16 Uhr, über Fragen zum Pflanzenschutz und zur Pflanzenpflege telefonisch oder vor Ort informieren. Schließlich ist der Pflanzenschutz sogar im Videotext des rbb-Fernsehens regelmäßig Thema (Seite 765 und 766). ■

## Praxistipp Straßenverkehr

# Wann ist es nass?

**Wer kennt sie nicht? Zusatzschilder bei Geschwindigkeitsbeschränkungen mit der Aufschrift „Bei Nässe“. Doch schon droht Streit, wann es denn nun wirklich nass ist.**

Der Grundsatz: Immer wenn die Fahrbahn vollständig von einem Wasserfilm überzogen ist, gilt das Zusatzschild unbedingt. Abtrocknende Flecken und Pfützen nach einem Regenguss gehören nicht dazu. Wer also sogenannte Sprühfahnen vom Vordermann sieht und deshalb den eigenen Scheibenwischer in Aktion setzt, sollte vom Gas gehen. Denn der Sinn des Schildes ist nicht nur der Schutz vor „Aquaplaning“, also dem Aufschwimmen des Reifens auf einem Wasserfilm wegen zu hoher Geschwindigkeit, sondern auch die Abmilderung der großen Rutschgefahr infolge Schmierfilmbildung durch Staub und Pflanzenreste bei einsetzendem Regen. ■

